

## Ergebnis-Bericht zur Vormittags-Session „Folgeaktivitäten zu abgeschlossenen IPBES-Assessments“

Erstmalig wurden auf IPBES-4 zwei IPBES-Assessments sowie ihre Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger verabschiedet ([IPBES-Arbeitselement 3a: ‚Bestäuber, Bestäubung und Nahrungsmittelproduktion‘](#) sowie [IPBES-Arbeitselement 3c: ‚Szenarien und Modellierung‘](#)). Die 13. Vertragsstaatenkonferenz des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD COP-13) hat Empfehlungen aus dem Bestäuber-Assessment aufgegriffen und begrüßte das Assessment zu Szenarien und Modellierung. In dieser Session wurde herausgestellt, welche Folgeaktivitäten aus den beiden abgeschlossenen IPBES-Assessments bislang hervorgehen.

Dr. Christiane Paulus (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB)) zog eine erste Bilanz umweltpolitischer Aktivitäten zur Umsetzung von IPBES-Empfehlungen. Welche Impulse für die Biodiversitäts-Forschung von IPBES ausgehen, wurde von Dr. Petra Wolff (Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)) beleuchtet. Dr. Anne Larigauderie, Exekutiv-Sekretärin von IPBES, berichtete über Folgeaktivitäten zu den beiden abgeschlossenen Assessments aus Sicht des IPBES-Sekretariats.

Nach der Kaffee-Pause gab Carolin Boßmeyer, Geschäftsführerin der ‚Biodiversity in Good Company‘ Initiative, eine Einschätzung zur Resonanz von IPBES in der Wirtschaft. Im Anschluss beleuchtete [Dr. Jennifer Hauck](#) vom UFZ Einsatzmöglichkeiten des IPBES-Assessments zu Szenarien und Modellen in Politik, Wissenschaft und Lehre. Prof. Alexandra-Maria Klein von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg leitete mit einem Vortrag über die ersten Wirkungen des Bestäuber-Assessments in Forschung und Lehre zur *Podiumsdiskussion* über. Uta von Witsch von der Deutschen IPBES Koordinierungsstelle führte durch den Vormittag.

Die Präsentationen und Redebeiträge können [hier](#) eingesehen werden.



*Die Rednerinnen (Foto 1) und das Publikum (Foto 2) während der Podiumsdiskussion der Vormittags-Session. (Beide Fotos: Emi Ito)*



## Resümee der Podiumsdiskussion

### IPBES und CBD

Für das BMUB stellt die CBD aus deutscher Sicht den Hauptadressaten der IPBES-Berichte dar. Daher sollte (weiterhin) eine enge Verzahnung zwischen diesen stattfinden. Das globale IPBES Assessment sollte in die Evaluierung des strategischen Plans eingehen. Auch im Hinblick auf die Post-2020-Strategie der CBD sollte IPBES eine wichtige Rolle spielen. Dafür sei es wichtig, dass IPBES sich eine gewisse Flexibilität im Arbeitsplan erhalte, so dass auf die Entwicklung der Post-2020-Ziele eingegangen werden kann.

### Projektförderung und Stakeholder-Engagement

IPBES spielt für die Formulierung von Förderthemen innerhalb des BMBF eine große Rolle. Wie bei IPBES ist es auch hier sehr wichtig, unterschiedliche Interessensgruppen zu involvieren. In der BMBF-Förderung erfolgt dies auf verschiedenen Ebenen. So werden bereits bei der Konzeptionierung von Förderprogrammen Nutzer, wie z.B. Naturschutzverbände oder nachgeordnete Behörden, sowie Wissenschaftler mit eingebunden. Des Weiteren werden Anwender von Beginn an in die Projekt-Konsortien integriert und auch finanziert. Im Rahmen der etablierten Förderung zusammen mit BMUB zur Umsetzung der nationalen Strategie für biologische Vielfalt setzen sich die Projekt-Konsortien gleichermaßen aus Forschern und Anwendern zusammen, um den Transfer der Ergebnisse optimal zu gewährleisten.

### Einbezug des privaten Sektors

Der Grad, in dem IPBES die Wirtschaft erreicht, bietet noch Möglichkeit zur Verbesserung. Dies hängt aber nicht mit der Art und Weise zusammen, wie die Informationen aufbereitet werden.

Diesbezüglich besteht grundsätzlich kein Unterschied in den Anforderungen seitens politischer Entscheidungsträger oder solchen in Unternehmen. Das Bestäuber-Assessment hat gezeigt, dass der Aufbau des Berichts auch für Unternehmen geeignet ist. Die Herausforderung ist viel mehr, die Entscheider im privaten Sektor über die für diese Adressaten relevanten Kanäle (wie Medien, Gremien und Institutionen) zu erreichen.

### Motivation zur Teilnahme an Assessment-Prozessen

Auch wenn die exakten Bedarfe der Entscheidungsträger in einem Scoping-Dokument ggf. an verschiedenen Stellen offen bleiben und auch die Möglichkeit der eigenen Einflussnahme auf Entscheidungsprozesse zunächst ungewiss erscheint, so können doch diverse Gründe genannt werden, die zur Teilnahme an Assessment-Prozessen motivieren: So konnte beispielsweise mit dem Bestäuber-Bericht bereits gezeigt werden, dass eigenes Wissen sehr wohl zum Schutz von Biodiversität und nachhaltiger Nutzung eingebracht werden kann. Zudem resultiert die Teilnahme im Prozess – gerade für junge Teilnehmer - in einem enormen Erfahrungsgewinn, sowohl auf persönlicher als auch auf professioneller Ebene. Und nicht zuletzt können Experten von der Zusammenarbeit und Vernetzung mit internationalen Kollegen profitieren.

### Potential für Forschung und Lehre:

Die Ergebnisse des Bestäuber-Assessments können gut in die Lehre an Universitäten eingebunden werden, da es sich um gut aufbereitete Informationen handelt, die ohne die vorherige Klärung von Nutzungsrechten direkt und einfach zugänglich sind. Auch der Prozess selber lässt sich in die Lehre einbeziehen. Was die Umsetzung der Ergebnisse in der Forschung betrifft, so ist dies schwieriger und abhängig von der jeweiligen Universität oder Einrichtung. Prinzipiell könnten Universitäten über Anschubfinanzierungen im Bereich Bestäubung und Biodiversität die Bildung größerer Forschungsgruppen unterstützen oder sich bei Kooperationen mit dem BMBF finanziell beteiligen.

### Neonicotinoide und Vorsorgeprinzip

Aus Sicht des ehrenamtlichen Naturschutzes wird bedauert, dass im IPBES Bestäuber-Bericht der Zusammenhang zwischen dem Einsatz von Neonicotinoiden und der Dezimierung von Bestäubern nicht näher auf Signifikanz hin untersucht wurde. Dies liegt aber außerhalb des Mandats von IPBES. IPBES unternimmt selber keine neuen Forschungsarbeiten, sondern trägt vorhandene Informationen und Literatur zusammen. Durch die Aufbereitung der Ergebnisse wird jedoch aufgezeigt, wo Forschungslücken (z.B. bei den Neonicotinoiden) bestehen. Im Bestäuber-Bericht wird zudem ein differenziertes Bild von Neonicotinoiden aufgezeigt sowie die Anwendung des Vorsorgeprinzips („Wir wissen es nicht genau, also sollten wir vorsichtig sein“) in diesem Zusammenhang empfohlen. Die Ministerien sind sich der Problematik bewusst und sind in vielen Initiativen aktiv. Sie unterstützen die Relevanz des Vorsorgeprinzips in diesem Kontext. Die Unterstützung der Naturschutzverbände wird weiterhin erbeten.

### Die Bedeutung von Szenarien und Modellen

Szenarien und Modelle haben eine große Bedeutung im Rahmen der Diskussion zur Klimarahmenkonvention und für die SDGs. Jedoch war im Bereich Biodiversität wissenschaftlich bisher nur das plausibelste Szenario erlaubt, nicht auch *best-* oder *worst-case* Szenarien. Für die Politik und die Öffentlichkeit ist aber dieser Fächer der Szenarien wichtig.

Szenarien und Modelle nehmen außerdem eine zentrale Rolle ein, wenn es um die Verknüpfung globaler Umweltthemen wie Klima und Biodiversität geht. Hier ist ein breiter Fokus notwendig, der neben Klima auch andere Treiber und diverse Auswirkungen mit einbezieht. Das IPBES-Assessment zu Szenarien und Modellen hat hierfür den Startschuss gegeben und könnte so indirekt eine zentrale Rolle einnehmen.

In der Expertengruppe zu Szenarien und Modellierung ist das Bewusstsein vorhanden, um die geschilderten Herausforderungen angehen zu können. Eine weitere große Herausforderung ist es, den Optionsraum für Szenarien aufzubauen. Daher ist der globale Szenarienprozess, den IPBES angestoßen hat, mit all seinen Herausforderungen sehr wichtig, und ebenso die Verlinkung mit IPCC und auch mit dem *Global Environmental Outlook* (GEO) des Umweltprogramms der Vereinten Nationen.

Die dargelegten Auffassungen geben die Meinung der Redner und Teilnehmer des 5. Nationalen IPBES-Forums wieder und *entsprechen nicht zwingend dem Standpunkt* der Deutschen IPBES-Koordinierungsstelle.